

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

Teil I: Gemeinwohl

Christoph Noebel

3.6 Wohlstand

Das Konzept des *Wohlstands* ist bereits als wichtiges Element der modernen Glücksforschung genannt worden, obwohl es darin eine zwiespältige Funktion einnimmt. So ist zunächst zu beobachten, dass die Bevölkerung wohlhabender Länder insgesamt über einen hohen Grad an Zufriedenheit verfügt. Da einige arme Nationen in geringerem Maße auch hohe Zufriedenheitswerte aufweisen, ließ dieser Sachverhalt den Schluss zu, materieller Wohlstand stelle keine notwendige Bedingung für allgemeines Wohlergehen dar. Aus dieser Erkenntnis ergab sich eine vage Rangordnung der Gründe für nationale Zufriedenheit. Nach der Existenzsicherung, den Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zählt nun auch der Wohlstand zu diesen Faktoren. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Wohlstand mit materiellem *Einkommen* und *Besitzständen* assoziiert. Er kann darüber hinaus auch als Ausdruck eines hohen *Lebensstandards* oder hoher *Lebensqualität* genutzt werden.

Da diese Begriffe immaterielle und soziale Faktoren einbeziehen, werden wir, um Verwirrung zu vermeiden, Wohlstand und das entsprechende *Wirtschaftswachstum* als Konzepte behandeln, die primär auf materiellen Gütern und Dienstleistungen beruhen. Eine Erweiterung des Wohlstandsbegriffs durch die explizite Einbeziehung sozialer Aspekte ergibt das ökonomische Konzept der *Wohlfahrt*. Dieser Ansatz ist von besonderem Interesse, da er als Ausgangspunkt für unser erweitertes Gesellschaftskonzept des *Gemeinwohls* dienen wird [K3.9].